

sette-Tüll hergestellt, verwenden und die Leuchtstoffröhren auf einen Dreifuß davor stellen. Auch damit wird ein befriedigender, wenn auch etwas geringerer Erfolg erzielt.

Es ist mir noch ein Bedürfnis, Herrn Josef Baudrexel für seine liebenswürdige Unterstützung herzlich zu danken.

Anschrift des Verfassers:

Franz D a n i e l, 8 München 19, Schloß Nymphenburg Nordflügel,  
Zoologische Staatssammlung.

## Auf *Brahmaea*-Fang in der Basilicata (Lep. Bombycidae)

Von Fred Hartig

(Mit 3 Abbildungen)

Wer heute noch glaubt, Italien sei das Land der Sonne und der Wärme, dürfte von dieser Ansicht geheilt werden, sobald er nach dem Süden der Halbinsel fährt. Als ich vor etwa 3 $\frac{1}{2}$  Jahren durch einen Zufall am letzten Abend dreier Fangtage in Monticchio im Vulture zufällig am Licht die erste *Brahmaea* fing, herrschte dort noch kühles Vorfrühjahrs Wetter. Es war der 18. April 1963. Gegen 10 Uhr schwirrte eine größere Bombycide in einem äußerst turbulenten, spiralenförmigen Flug an die Leinwand. Wir hatten diese vor dem kleinen und recht guten, aber meist geschlossenen Hotel aufgestellt, und nach regnerischen Tagen war es diesmal halbwegs windstill und klar.

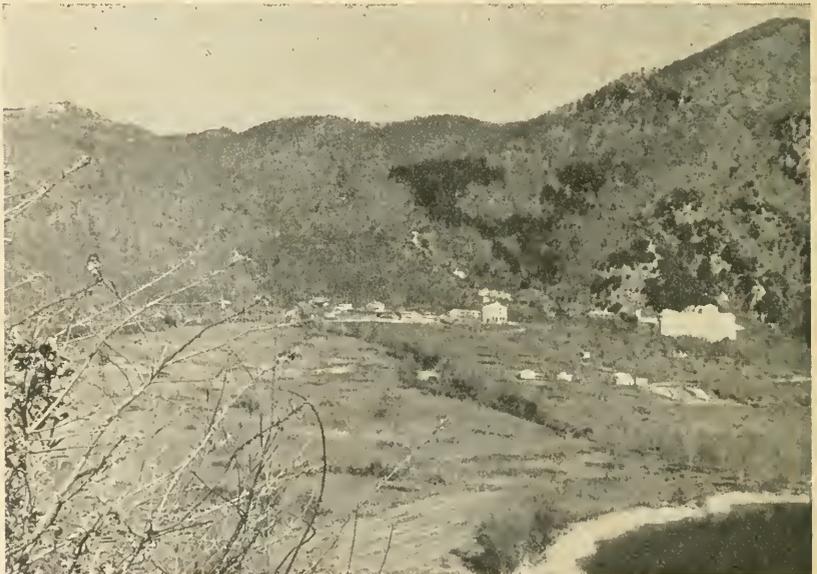


Abb. 1: Blick vom größeren Monticchio See auf den Vulture (links im Hintergrund die höchste Erhebung 1327 m). Rechts die verlassene Abtei, links das Forsthaus, darüber das kleine Hotel. Die dunkle Beforstung oberhalb der Abtei besteht aus Steineichen, jene in der Mitte weiter oben aus *Pinus austriaca*.

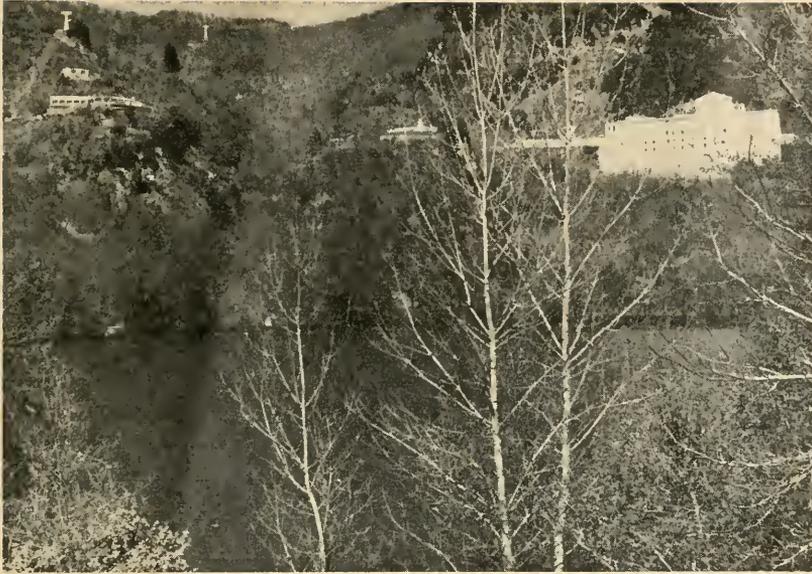


Abb. 2: Der kleine Monticchio See, im Hintergrund links das Hotel, rechts die Zisterzienser-Abtei aus dem XI. Jahrhundert.

Schon der tiefe Flug, fast stets den Boden streifend, kennzeichnete als außergewöhnlich jenes Männchen, das wohl zu den interessantesten Funden unserer jüngsten Zeit gezählt werden muß. Monticchio, oder besser Laghi di Monticchio, nennt sich die in einem weiten Vulkankrater eingebettete Landschaft der Basilicata, die zu den schönsten Plätzen Italiens gehört, soferne man diesmal Natur und nicht geschichtliche Monumente meint. Die Hänge des Vulkans (dessen höchste Erhebung 1327 m erreicht) sind mit dichten und alten Beständen an Eichen, Steineichen, Buchen, Eschen und Hainbuchen bewachsen, an deren Fuß sich zwei kleine, fischreiche Kraterseen befinden. Der weite und teils bereits nach Westen eingefallene und demgemäß eingebnete Krater wurde auch neuerdings mit Fichten und Kiefern aufgeforstet, während weite Hänge mit wilden Kastanien bestanden sind. Das Unterholz besteht meistens aus *Crataegus*, *Prunus* und *Cytisus*, der Bodenbelag aus *Vinca-major*-Teppichen. Eine genauere floristische Zusammensetzung der Gegend habe ich bereits veröffentlicht (Boll. ARDE, 1964, XVIII). Die weitere Umgebung besteht aus großen bebauten Flächen, unterbrochen, meist an den Hängen der tiefeingeschnittenen Täler, von mäßigem Hoch- bis Buschwald, in dem Hainbuche und Eiche vorherrschen, Esche und Liguster an zweite Stelle rücken. Die durchschnittliche Höhe der Landschaft schwankt zwischen 650 und 850 m über dem Meer, die Täler fallen auf 300 m ab. Ihre Auen sind vorzugsweise von Pappeln und Weiden belebt. Da aber in der Gegend eine starke Abweidung durch Klein- und Großvieh fast dauernd erhalten wird, sind die Fangergebnisse in den Tälern wenig befriedigend, wie dies auch aus meiner im Druck befindlichen Fauna des Vulture hervorgeht. Die Unterkunftsverhältnisse waren für mich und meine jeweiligen Begleiter besonders durch die Tatsache gelöst, daß wir als Gäste der Forstverwaltung in deren



Abb. 3: Tal des Ofanto im Oberlauf, ganz im Hintergrund die Kette des Vulture.

modern und bequem eingerichteten „Foresteria“ wohnen konnten. Ein kleines, aber recht angenehmes Restaurant, „Il Pescatore“, das von Eingeborenen, aus Albanien stammend, geführt wird, kann nur empfohlen werden.

Vom 6. bis 12. April 1964 kehrte ich nun mit der Absicht, dem weiteren Vorkommen der neuen *Brahmaea* auf die Spur zu kommen, wieder nach Monticchio zurück. Das Wetter war, wie bereits angedeutet, alles eher als warm. Selbst im Tale froren wir am Licht manchmal so stark — es herrschte eine Temperatur von plus 1 bis 0° C vor — daß wir es vorzogen, im Wagen zu warten, bis uns größere dunkle Flecke die Anwesenheit von Lepidopteren an der Leinwand meldeten. Meist regnete es, und so wurde in dieser Sammelperiode nur dreimal auswärts geleuchtet. Immerhin brachte uns dieses Jahr an 30 *Brahmaea* ein. Von einer gründlichen Erforschung des Verbreitungsareals konnte aber keine Rede sein. So entschloß ich mich, 1965 wiederum den Vulture zu besuchen und verblieb dort vom 7. bis 28. April. In dieser Zeit hatten wir 12 gänzlich verregnete Tage und dazu noch zu Ostern 2 Tage, in denen eine niedere Schneedecke die grünen Buchen besonders leuchtend hervorhob. Immerhin konnten wir auch dieses Mal wieder eine genügende Anzahl der Falter erbeuten.

Die *Brahmaea europaea*-♂♂ erscheinen bereits nach Einbruch der Dämmerung am Licht und fliegen meistens nicht lange nach 10 Uhr abends, wogegen die ♀♀ später, gegen 9—9.30 Uhr erscheinen und auch noch gegen 11 Uhr, jedoch seltener, erbeutet werden können. Fast nie ist der Zuflug zum Licht feststellbar. Die Falter suchen die ♀♀ im dichten Unterholz auf und fliegen meist nahe am Boden; auch an der Leinwand bleiben sie fast stets am Boden oder im untersten Teil sitzen. Dieser Beobachtung Rechnung tragend, stellten wir die

Leinwand mitten im Wald, meistens an einer Straßenbiegung auf. Je dichter das Unterholz wuchs, je sicherer waren *Brahmaea* zu erwarten.

Über die Herkunft dieses Falters lassen sich mehrere Vermutungen anstellen, von denen jene wohl am zutreffendsten sein dürfte, daß es sich um ein Miozän-Relikt handelt. Die starke Haarentwicklung der Falter deutet auf eine Flugzeit, die, wie es sich auch gezeigt hat, sehr kühl sein muß.

Von allen *Brahmaea*-Arten ist die europäische die, welche am frühesten fliegt. Es wäre nicht ausgeschlossen, dieses Tier auch auf der Balkanhalbinsel aufzufinden, und nur die frühe Flugzeit erklärt, daß ein relativ so großer und auffallender Falter nicht früher entdeckt wurde. Für die Lebensform dieses Tieres scheint mir der mit dichtem Unterholz bewachsene Wald (Hoch- und mehr noch Buschwald) unerlässlich. Über die gelungene Zucht aus dem Ei — die ♀♀ sind nicht sehr legefrendig — wird an anderer Stelle berichtet (Bilek 1965).

Wer für die technischen Fangmethoden, die wir anwendeten, Interesse hat, dem sei gesagt, daß wir über ein 500-Watt-Lichtaggregat (30 kg) verfügen, je eine Mischlicht- und eine Philips-Blacklight-Lampen-Falle sowie eine Gen.-Electr.-Blacklightröhre aufgestellt hatten. Geködert wurde mit 200 Schnüren. Gesammelt wurden sämtliche uns unterkommenden Insekten und das Ergebnis der Gesiebe wird anderweitig bekannt gegeben werden.

Anschrift des Verfassers:

Graf Fred H a r t i g , Olgiata La Storta. Rom, Italien.

## Eine neue Art der Großgattung *Staphylinus* L., neue Subgenera und Bemerkungen über einige bereits bekannte paläarktische Arten dieser Großgattung (Col.)

(139. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Von Otto Scheerpeltz

(Mit 5 Textabbildungen)

Vor einiger Zeit legte mir Herr Karl B a d e r l e , Wien-Liesing, unter verschiedenen Staphyliniden-Determinanden einen eigenartigen *Staphylinus* vor, den er im Juni 1964 in 2000 m Seehöhe auf dem Col di Tenda in den Ligurischen Alpen aufgefunden hatte. Das Tier war mir nicht bekannt, obwohl es auf den ersten Blick in die Verwandtschaft der Arten *St. fossor* Scopoli und *St. arrosus* Eppelsheim einzuweisen war. In überaus lebenswürdiger Weise überließ mir Herr B a d e r l e das Stück für meine Staphyliniden-Spezialsammlung und ich machte mich alsbald an das Studium dieser fraglichen Art, nahm aber gleichzeitig auch auf breiterer Basis eine anatomische Untersuchung der bisher in das Subgenus *Parabemus* Reitter eingestelltes gewesenen Arten *St. chrysocomus* Mannerheim, *fossor* Scopoli und *arrosus* Eppelsheim (*ornativentris* Reitter), aber auch einiger anderer Arten in Angriff.

Da stellte sich zunächst heraus, daß es sich bei der Art aus den Ligurischen Alpen einwandfrei um eine neue Art handelte, gleichzeitig aber auch, daß die in das Subgenus *Parabemus* Reitter bisher eingestelltes gewesenen, oben genannten Arten, zwei voneinander

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Hartig Friedrich (Fred)

Artikel/Article: [Auf Brahmaea-Fang in der Basilicata \(Lep. Bombycidae\)  
102-105](#)